

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag

Mr. 280.

Hirschberg, Sonnabend, den 29. November 1890.

11. Jahrg.



Man abonnire
bei den Postanstalten, Landbrieftägern oder in der
Expedition auf die
„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat
Dezember
nur 35 Pf. kostet.
Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kauftäglichen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 28. November. Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag Nachmittag Groß-Strehlitz in Schlesien wieder verlassen, nachdem die dortigen Jagden ihr Ende erreicht haben, und sich nach Pleß begeben, wo der Monarch in dem festlich illuminierten Orte sehr enthusiastisch empfangen ist. Freitag und Sonnabend finden dort Jagden statt.

— Die erste Sitzung der Steuervorlagen im preußischen Abgeordnetenhaus ist beendet. Mit sehr weitgehender Gründlichkeit sind alle einschlägigen Fragen behandelt worden und der Finanzminister Miquel ist in diesen Tagen nicht auf Rosen gebettet gewesen. Keine Sitzung, ohne daß der neue Leiter der preußischen Finanzen nicht gezwungen gewesen wäre, in langen Ausführungen auf die Ausstellungen an seinen Gesetzentwürfen und die gemachten Verbesserungsvorschläge zu antworten. Daß kein Mensch gern Steuern zahlt, der Millionär ebenso wenig wie der Handwerker und Arbeiter, flang aus allen Reden hervor, aber da es ohne Steuern nun einmal nicht geht und ferner zugestanden ist, daß das heutige preußische Steuerverfahren ungerechtfertigt ist, so wird die Reformarbeit in Angriff genommen werden müssen, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch in dieser Session noch zu Stande kommen. Herr Miquel hat in seinen Reden gezeigt, daß er kein Numens ist und über Manches mit sich reden lassen will, und so wird die Steuerreform mit nicht ganz unerheblichen Änderungen durchgehen. Die Hauptneuerung gegen heute wird die Einführung der Declarationspflicht, der Selbstschätzung, für alle Einkommen über 3000 Mark sein, und daß dieselbe zweckmäßig ist, beweisen nicht allein die schönen Steuerenthüllungen aus der Stadt Bochum. Am meisten Beifall unter den Steuervorlagen fand die Reform der Gewerbesteuer, dafür waren im Prinzip alle Parteien. Bei der Einkommensteuer trat das Verlangen nach Abänderungen schon stärker hervor, und bei der Erbschaftsteuer sieht die Sache noch sehr trübselig aus. Der Finanzminister hat sich schon darin gefunden, eventuell auf dieselbe zu verzichten. In nächster Woche werden nun die beiden letzten Reformgesetze, die neue Landgemeindeordnung und das Schulgesetz, berathen werden. Die Aussichten, daß sie in dieser Session noch zum Abschluß gebracht werden, sind schwach; die Steuerreform wird dem Hause in diesem Winter so viel zu schaffen geben, daß an ein Mehr nicht recht zu denken ist.

— Die Ausgabe von weiteren 194 Millionen dreiprozentiger Reichsanleihe wird in der ersten Hälfte des nächsten Jahres in verschiedenen Zwischenpausen erfolgen. Hoffentlich werden im neuen Jahre mit dieser Anleihe bessere Erfahrungen gemacht, als im alten.

— Wie ungeheuer nötig die Declarationspflicht in Preußen ist, zeigt auch die Einschätzung eines Dortmunder Hüttendirectors. Der Herr hat 20000 Mark Gehalt und 75000 Mark Tantième pro Jahr. Eingeschägt ist er auf 19500 Mark Einkommen. Daß das gerecht ist, wird wohl Niemand sagen.

— Professor Robert Koch gedenkt in nächster Zeit sich mit allen übrigen Infektionskrankheiten und deren Bekämpfung zu beschäftigen. Zu dem Zwecke soll ihm eine eigene Krankenbaracke in Berlin mit 20 bis 25 Betten zu Beobachtungen überwiesen werden. Nach Koch's eigenen Mittheilungen soll die Anfertigung seiner Lymphe binnen 14 Tagen etwa soweit gefördert sein, daß dieselbe allen Aerzten von da ab wird zur Verfügung gestellt werden können. Eine ganze Schaar von jüngeren Chemikern ist in dem Koch'schen Laboratorium gegenwärtig mit der Ausführung derjenigen chemischen Processe beschäftigt, welche zur Herstellung der Lymphe erforderlich sind.

— Neulich wurde die unerfreuliche That sache mitgetheilt, daß der Berliner Arzt Dr. Levy für eine einmalige Einspritzung der Koch'schen Flüssigkeit 300 Mark gefordert habe, und jetzt wird von ähnlichen Fällen berichtet. Ein Arzt soll an einem einzigen Tage 10000 Mark aufgenommen haben. Leider werden die Namen dieser interessanten „Geschäftleute“ nicht mitgetheilt, hoffentlich wird den Leuten auch so das Handwerk gelegt.

— Der neue Reichsstat ist nunmehr zur Veröffentlichung gelangt. Derselbe schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1,130,645,880 Mark ab und weist 941,135,067 Mark fort dauernde, 90,720,452 Mark einmalige Ausgaben des ordentlichen und 98,790,369 Mark einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats auf. Die fort dauernden Ausgaben erfordern insgesamt ca. 80' Mill. Mk. mehr wie im laufenden Etat und sind hierbei am meisten betheiligt das Reichsheer mit 25,754,707 Mark, das Reichsamts des Innern mit 7,302,424 Mark und die Marine mit 4,424,801 Mark. Die Einnahmen weisen gegen die des laufenden Etats ein Mehr von 26,158,608 Mark auf und da der neue Etat in fort dauernden und einmaligen ordentlichen Ausgaben nach Ausscheidung durchlaufender Posten insgesamt einen Mehrbedarf von 46,609,686 Mark aufweist, so fehlen zur Deckung dieser Summe noch 20,451,078 Mark, um welche die Matricularbeiträge erhöht werden müssen. Für außerordentliche Bedürfnisse des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Reichspost- und Telegraphen ist eine Anleihe in Höhe von 62,570,339 Mark erforderlich.

— In den Niederlanden wird, wie schon kurz erwähnt, die Regentin Emma am Tage nach der Beisehung der Leiche ihres Gemahls den Eid auf die Verfassung leisten. Die sterblichen Überreste des Königs Wilhelm III. werden in der Königs-

gruft zu Delft beigesetzt werden, die bisher allen Herrschern der Niederlande als Begräbnissstätte gedient hat, und vor welcher sich ein Denkmal des 1584 ermordeten Wilhelm von Oranien, des Begründers der niederländischen Unabhängigkeit erhebt. Von den dem niederländischen Herrscherhause nahe verwandten Höfen Sachsen-Weimar, Württemberg, Preußen, Dänemark, Schweden und Russland werden Vertreter zu den Trauerfeierlichkeiten entsendet werden. Die übrigen befreundeten Staaten schicken Specialgesandte. — Den neuen Großherzog von Luxemburg werden in seiner Haupstadt Specialgesandte Deutschlands, Frankreichs und Belgiens begrüßen.

— In Folge der sehr gehässigen Haltung der Czechen im Prager Landtag haben die Deutschen in Böhmen den Beschlüsse gefaßt, sich an der im nächsten Jahre in Prag stattfindenden böhmischen Ausstellung nicht zu betheiligen, wodurch dieselbe ihren Hauptwerth verliert. Die deutschen Mitglieder des Ausstellungskomitees sind aus demselben ausgeschieden. Vielleicht übt dieser Beschlüsse eine heilsame Wirkung auf den czechischen Übermut aus.

— Neben das Großherzogthum Luxemburg, welches jetzt in den Besitz eines deutschen Herrscherhauses übergeht, sind folgende Daten von Interesse. Das Land hat seinen Namen von der alten Burg Lüzelburg, aus welcher die Stadt Luxemburg entstand. Heinrich, Graf von Luxemburg, 1308 als Heinrich VII. zum deutschen Kaiser gewählt, brachte durch Vermählung seines Sohnes Johann mit Elisabeth, der Tochter des Königs Wenzelaus von Böhmen, 1310 dieses Königreich an sein Haus. Johann's Sohn Karl, als Karl IV. 1346 zum deutschen Kaiser gewählt, erhob 1354 Luxemburg zum Herzogthum. Sein Sohn, Kaiser Wenzel, überließ es seiner Nichte Elisabeth von Görlitz, die, in zweiter Ehe mit dem Grafen Johann von Holland vermählt, 1411 ihre Rechte auf Luxemburg an den Herzog Philipp den Guten von Burgund abtrat. Dieser nahm Luxemburg 1414 in Besitz. Im Jahre 1477 kam Luxemburg mit der burgundischen Erbschaft an das Haus Habsburg, 1555 mit den Niederlanden an Spanien, 1713 in Folge des Friedens von Utrecht wieder an Österreich. Im Jahre 1795 wurde es von den Franzosen erobert und 1797 von Österreich an Frankreich abgetreten. Im Jahre 1815 wurde es als deutscher Bundesstaat zum Großherzogthum erhoben und dem Könige von Holland in Personal-Union zugetheilt. In Folge der belgischen Revolution 1830 wurde es belgisch, mit Ausnahme der Burgenfestung Luxemburg und ihrer Umgebung, 1839 aber wurde das Großherzogthum getheilt. Der westliche Theil kam an Belgien, dessen Provinz Luxemburg es jetzt bildet, der östliche blieb als Großherzogthum Luxemburg Mitglied des deutschen Bundes und in Personal-Union mit Holland. Wilhelm II. gab 1841 dem Lande eine ständische Verfassung, die 1848 nach dem Muster der belgischen umgestaltet wurde. Im Jahre 1842 trat das Land in den deutschen Zollverband, dem jetzt es noch angehört. In Folge der Ereignisse von 1866 schied Luxemburg aus dem politischen Verbande mit Deutschland. Napoleon III. wollte das Land dem Könige von Holland abkaufen,

wurde aber von Preußen, das sein Besitzungsrecht in der Festung Luxemburg nicht aufgeben wollte, daran gehindert. Die luxemburgische Streitfrage wurde 1867 durch eine Conferenz in London beigelegt, welche die Neutralität des Landes, die Räumung der Festung durch Preußen und die Schleifung der Festung bestimmte. Die luxemburgischen Eisenbahnen gingen in deutsche Verwaltung über. Auf Grund des nassauischen Haushaltvertrages fällt das Großherzogthum nach dem Ableben des letzten männlichen Oraniers an den Herzog von Nassau.

— Die bei den letzten italienischen Kammerwahlen so empfindlich geschlagenen Radikalen haben von ihrer Niederlage wenig gelernt. Sie tobten und schimpften in alter Weise weiter und wollen gleich nach Eröffnung der Kammer einen Tadelsantrag gegen Crispi stellen. Der Letztere hat auch vom deutschen Reichskanzler einen Glückwunsch zu seinem Wahlsiege erhalten.

— Ein neuer großer Skandal macht an der Seine von sich reden. Der Bankdirector Raynaud und der Abg. Cantal sind nach Verübung von allerlei Börsenschwindeleien durchgebrannt. Es soll sich um eine Summe von drei Millionen handeln. Man glaubt, Cantal habe Selbstmord begangen. Die beiden Ehrenmänner hatten dem Publikum 200 Prozent Zinsen versprochen, und es hatten sich wirklich Dummen gefunden, welche ihnen daraufhin das Geld zutrugen.

— Der arg kompromittierte Führer der Irland, Parnell, will es sich bis zum nächsten Montag überlegen, ob er aus dem politischen Leben zurücktreten soll oder nicht. Voraussichtlich wird Ersteres geschehen, aber die irische Sache hat durch diese Angelegenheit doch eine sehr schwere Schädigung erfahren. Die Gladstoneaner und auch Gladstone selbst stehen den Irländern jetzt sehr kühn gegenüber. Die Letzteren nehmen nun allerdings noch eine sehr stolze Miene an, aber in Wahrheit ist ihnen ziemlich trüb zu Muthe. Jahre-lange Errungenschaften haben sie jetzt mit einem Schlag verloren, und das von ihnen so heftig bekämpfte Ministerium Salisbury steht fester als je.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. November 1890.

* [Der Vaterländische Frauenverein Hirschberg-Stadt] hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz der Frau Sanitätsrath Dr. Tscherner im Confirmandenraume des Kantorhauses seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Bürgermeister Vogt wies in dem Jahresbericht darauf hin, daß die Thätigkeit des Vereins sich auf das Wirken im engeren Vereinsgebiet, ganz besonders auf die Kranken- und Armenpflege, beßrührte. Mit Freuden konnte constatirt werden, daß die edlen Vereinsbestrebungen in immer weiteren Kreisen treue Anhänger finden, was sich in den von Jahr zu Jahr steigenden Einnahmen documentirt. Die Einnahme im vergangenen Jahre erreichte die Höhe von 792,95 M., und wurde zu folgenden Zwecken bestimmt: für verschämte Arme 208 M., für Beschaffung von Kohlen zur Abgabe an verschämte Arme 110 M., für die Diaconissen 20 M., für die grauen Schwestern 20 M., für die unter der Leitung der Diaconissen stehende Kleinkinderschule hierselbst 10 M., für die Kleinkinderschule in Cunnersdorf 6 M., für die Herberge zur Heimath 20 M., zur Ablieferung an den Provinzialverband den statutenmäßigen zehnten Theil der Einnahme 79,30 M., zur Anschaffung von Verbands- und Lazarethgegenständen 45 M., für den Kriegsreservefonds 75,65 M. und für den Krankenpflegefonds 164 M. Die von dem Verein zu beschaffenden Wäschegegenstände und Verbandsstoffe zur Krankenpflege, bestimmt für verschämte Arme, sind bei Frau Rentier Weißstein zu haben und haben Reflectanten, wenn sie eine Unterstützung nachsuchen, eine Bezeichnung des Bezirksvorstehers über ihre Bedürftigkeit beizubringen. Der Krankenpflegefonds, der nun mehr die Höhe von 500 M. erreicht hat, soll verschämten Armen, nicht Ortsarmen, die schon Unterstützung von Seiten der Stadt erhalten, zu Gute kommen. Nachdem das neue Krankenhaus nun fertiggestellt ist, ist der Verein gewillt, das gesammelte Geld seinem Zwecke zuzuführen und verdienten Armen Aufnahme und Pflege auf Vereinskosten im Krankenhaus zu gewähren. Personen, welche die Unterstützung des Vereins nachsuchen, haben sich an eine

der Vorstandsdamen oder an Herrn Bürgermeister Vogt zu wenden. Mitgetheilt wurde, daß sich die Herren Krankenhausarzt Dr. Middelbörff, Fabrik-director Krieg-Eichberg, Amtsgerichtsrath Friedländer-Schniedeberg und Pastor Koelbing-Fischbach bereit finden ließen, im Januar und Februar nächsten Jahres Vorträge zum Besten des Vereins zu halten. Der bisher von Frau Landgerichtspräsident Bassenge versehene Stadtbezirk wurde von Frau Sanitätsrath Dr. Tscherner übernommen und an Stelle der erstgenannten Dame Frau Oberst von Studnitz-Cunnersdorf in den Vorstand neu gewählt. Für das nationale Liebeswerk „Frauendank“ sind bisher an freiwilligen Beiträgen nur 20,50 M. eingegangen und wurde dieser Betrag durch 30 M. aus der diesjährigen Einnahme auf 50,50 erhöht. Es sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht, daß jederzeit von den Vorstandsmitgliedern noch Gaben entgegengenommen werden. Die verzinslich niedergelegten Fonds sind der Kriegsreservefonds im Betrage von 235 M., der Krankenpflegefonds im Betrage von 500 M. und der Reservefonds im Betrage von 559 M. Die Versammlung wurde, wie eröffnet, mit Gebet, von Herrn Pastor Niebuhr gesprochen, geschlossen.

* [Ordensverleihung.] Der Kaiser von Österreich hat dem Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery in Liegnitz das Komthur-Kreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern verliehen.

* [Turnverein „Vorwärts.“] Ueber die patriotischen Erfolge, die Felix Lahn's Festspiel „Helmut Möllte“ an allen Orten, wo es zur Feier des 90. Geburtstages des greisen Schlachtenleiters aufgeführt wurde, erzielte, ist den Lesern durch gelegentliche Vornotizen hinreichende Belehrung zu Theil geworden. Hier hatte es der Turnverein „Vorwärts“ unternommen, uns die Beliebtheit der kleinen, feßelnden Dichtung zu vermittelnen. Das Beispiel: „In Walhall 1870“ führt uns den beidnisch-germanischen Himmel vor; um einen Tisch sitzend, erblicken wir Armin, Kaiser Friedrich I. den Rothbart, Friedrich den Großen und Blücher, welche in fröhlicher Rebe jeder in seiner Weise gegenseitig ihre Freude über den Verlauf des Feldzuges unter Möllte's Führung, den sie als Gleichen und Höheren anerkennen müssen, und über das neue deutsche Heldenalter bezeigen. Armin preist Möllte, welchen Gott mit hellem Muthe erfüllt hat, daß er den Feind zuvor niedergemacht, eh' er ihn niederschlägt. Kaiser Rothbart gedenkt der nummeririgen Einheit der deutschen Stämme und der Treue ihrer Heerführer. Friedrich der Große spricht in einem charakteristischen Wälisch seine Zufriedenheit mit dem „alten Knaben“ aus, der, als wäre er in seinem Zelt bei Rothbach an dem Tisch gesessen, die Franzosen überfallen habe, wie Zieten aus dem Busch. Blücher, er weiß dem großen Schlachtenkämpfer in seiner kernigen Art den Respekt und freut sich seiner gewonnenen Wette, daß er den eigenen Kopf sich lüften könne. Er hätte dies gethan, indem er Gneisenau geküßt; Möllte sei sein ehemaliger Gneisenau und Blücher. Kanonenklänge machen die Helden aufmerksam. Es ist der Donner von Sedan; durch einen Aussichtspunkt können sie die Schlacht sich abspielen sehen, die Friedrich dem Großen dem Armin und dem Rothbart, die nichts von der Artillerie verstehen, erklärt. Im Hauptspiel: „In Möllte's Lager 1870“ führt der Dichter uns Soldaten am Abend der Schlacht bei Sedan im Biwak lagernd im Gespräch vor, wie sie alle Möllte als den ihrigen in Anspruch nehmen, und hierdurch die deutsche Einheit in trefflicher Weise anschaulich machend, einen Berliner, einen Bayern, einen Sachsen, einen Württemberger, einen Badener, einen Westfalen, einen Obersprengener und einen Pfälzer. Ein Rittermeister von den rothen Husaren bringt ihnen die Sedan-Siegesbotschaft und knüpft daran die Verbindung, daß nun das deutsche Reich wieder auferstanden sei. Nach dem Gesang einiger patriotischer Strophen heißtet sich der Zwischenvorhang, wie erblicken die Germania des Niederrheines, umgeben von Wallüren und Soldaten. Germania thront die Büste des 90jährigen Helden mit einem Eichenkranz, auch des Kaisers und des Kanzlers gedenkend, die mit ihm das Reich erbaut. Ein 5. Jäger naht, um gleichfalls dem Gesieerten den Lorbeer darzubringen. Der Schluß der Huldigung der Germania: „Heil Hellmut Möllte, Vater Möllte Heil!“ fand bei den Anwesenden einen herzlichen Widerhall. Die Vorstellung des Festspiels war in allen Theilen wohlgelungen und überaus lobenswerth; dem Kunstsinn, mit welchem die einzelnen Scenen gestellt waren, gebührt lobende Anerkennung. Was den musikalischen Theil des Festspiels anlangt, so hat die einheitliche Ausführung desselben durch die Jägerkapelle zur Vertiefung der Stimmung wesentlich beigetragen. Reicher Beifall des ausverlaufenen Hauses belobigte die Bewährungen und Anstrengungen der Beteiligten. Den 2. und 3. Theil, welche sich dem ersten in trefflicher Weise anreihen, werden wir morgen eine eingehendere Betrachtung widmen. Ein Wort lobender Erwähnung gebührt auch Herrn Lehrer Klinkert, welcher sich in gewohnter Weise mit großem Geschick und Verständniß der schwierigen Aufgabe der Regieführung widmet und welchem sein geringer Anteil an dem trefflichen Gelingen des Abends zufällt. Wir können allen unseren Lesern den Besuch der am Sonntag stattfindenden Wiederholung nur angelegetestet empfehlen.

* [Herabsetzung des Depeschentariffs.] Es heißt, daß eine allgemeine Herabsetzung des Depeschentariffs von 6 Pf. auf 5 Pf. pro Wort und des Minimal-Satzes von 60 auf 50 Pf. bevorsteht. Dahir gehende Erwägungen sind seit längerer Zeit gepflogen worden, bei welchen auch die Erfahrungen anderer Länder in Betracht gezogen wurden. In Frankreich und England hat die Herabsetzung der Depeschentarife, weit entfernt einen Ausfall herbeizuführen, den Depeschenvorkehr auf das 3—4fache gesteigert und dadurch abgesehen von dem allgemeinen Nutzen für den wirtschaftlichen

Verkehr überhaupt, auch den Staatskassen wesentlich erhöhte Einnahmen zugeführt. Im deutschen Reich ist zudem nicht außer Acht zu lassen, daß die erwähnte in Aussicht genommene Herabsetzung der Depeschentarife im besten Einklang mit dem Decimal-system steht, welches unser Münz-, Maß-, Gewichtssystem, wie überhaupt unser wirtschaftliches Leben beherrscht.

* [Sachsen eingänge.] Mit Eintritt der Kälte hat die Zahl der rückkehrenden Sachsen eingänge sich ganz bedeutend gesteigert. In der letzten Zeit trafen fast täglich früh Sonderzüge von Kohlfurt in Mochbern ein, welche Arbeiter in Scharen bis zu 1500 anbrachten. Ein nicht geringer Theil derselben kam aus der Gegend von Hannover, andere waren in der Nähe von Magdeburg beschäftigt gewesen, während die weitaus größte Zahl aus der Gegend von Halle kam. Ein großer Theil reiste nach Oppeln, um dort auf die verschiedenen Anschlusslinien überzugehen, ein anderer nahm seinen Weg über Oels theils in der Richtung nach Kreuzburg, theils nach Kempen und Jarotschin. Kleinere Gruppen fuhren von Breslau aus in der Richtung nach Lissa in Posen weiter.

* Arnsdorf, 28. November. Die für den hiesigen Amtsbezirk angeordnete Hundesperrre ist nach dreimonatlicher Dauer nunmehr aufgehoben worden.

* Schmiedeberg, 28. November. Als dieser Tage mehrere hiesige Zimmerleute auf dem Brandplatz in Buschvorwerk einige Arbeiten verrichteten, bemerkten sie einen daliegenden Brief, den sie dem zufällig anwesenden Besitzer, Herrn Albers, sofort übergaben. Als dieser den Brief öffnete, waren darin Drohungen ausgesprochen, daß der stattgehabte Brand nur ein Vorspiel für nachfolgende größere Brände auf dem Eigenthum des genannten Herrn gewesen sei. Dieser hat den aufgefundenen Brief in die Hände der Polizei überliefert.

* Löwenberg, 27. November. In dem heute hierzuläßt abgehaltenen Kreistage wurden als neu gewählte Mitglieder die Herren Guisbetscher Hoffmann-Langendorff und Renner-Mois eingesetzt. — Als provinzial-Landtags-Abgeordneten an Stelle des Grafen von Nositz-Böben wählte man Herrn Rittergutsbesitzer Reuning-Dippeldorf. — Die Abrechnung der Brände auf dem Eigenthum des genannten Herrn gewesen sei. Dieser hat den aufgefundenen Brief in die Hände der Polizei überliefert.

d. Lauban, 27. November. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich heute Vormittag auf hiesigem Bahnhofe beim Rangieren eines Zuges zugetragen. Der in der Centralwerkstatt beschäftigte Arbeiter Gottschalk aus Schreibersdorf geriet zwischen die Puffer zweier Waggons und erlitt hierdurch so bedeutende Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten verschied. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und 3 noch im schulpflichtigen Alter befindliche Kinder. — Der Magistrat hat auf Antrag der Schuldeputation und mit Genehmigung der Königlichen Regierung beschlossen, von Ostern f. J. ab in die 4. und 5. Klasse der höheren Mädchenschule auch Knaben aufzunehmen. Die Anmeldungen sollen noch vor Weihnachten erfolgen. In der sechsklassigen Bürgerschule giebt es nur noch drei gemischte Klassen; doch sind auch diese nur noch eine Frage der Zeit.

* Liegnitz, 26. November. Dem Leiter der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments König Wilhelm I., Herrn Goldschmidt, ist das Anerbieten gemacht worden, während der im nächsten Jahre in London stattfindenden Weltausstellung mit seiner Capelle dort zu concertiren. Herr Goldschmidt, welcher nicht abgeneigt ist, diesem ehrenvollen Ruf zu folgen, hat bereits Schritte zur Erlangung der Genehmigung gethan. Der Regiments-Commandeur, Herr Oberst von Caprivi, soll dem Vernehmen nach das Gesuch befürworten.

P. Oels, 27. November. Das bei einer hiesigen Herrschaft bedientste Mädchen trank aus Lebensüberdruck eine Abköhlung von drei Schachteln gewöhnlicher Streichhölzer und liegt an schwerer Phosphor-Vergiftung im hiesigen Kreiskrankenhaus darnieder. Zwar glaubt der Anstaltsarzt das Mädchen über die augenblickliche Gefahr hinausgebracht zu haben, doch ist nach den bestehenden Erfahrungen ein lange anhaltender Nachtheil für ihre Gesundheit zu erwarten.

* Kosel, 27. November. Der Hausbesitzer

Zilisch in Rogau wollte Lauben schießen. Da der Schuß versagte, begab er sich in die Stube zurück, um das Gewehr zu untersuchen. Plötzlich trachte der Schuß und die volle Ladung drang der in der Nähe stehenden jungen Frau in den Unterleib. Nach wenigen Stunden starb die Unglückliche im hiesigen Krankenhaus.

Breslau, 27. November. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hat den ersten Bürgermeister von Thorn, Herrn Bender, zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt. Es waren zwei Wahlgänge erforderlich; in dem ersten erhielten Herr Bender und Herr Schmieding, der Oberbürgermeister von Dortmund, je 43 Stimmen, vier Stimmen wurden für Herrn Friedensburg abgegeben. Da von keinem der Genannten die absolute Majorität von 46 Stimmen erreicht wurde, mußte zur engeren Wahl geschritten werden. In dieser siegte Herr Bender mit drei Stimmen über den Kandidaten der „Freien Vereinigung“. — Dieser Sieg der Freisinnigen, bei denen auch bei der Bürgermeisterwahl die Politik den Ausschlag gegeben hat, ist nicht gerade ein glänzender zu nennen. Die gemäßigten Elemente hatten dringend vor einer Überstürzung der Wahl abgerathen.

Plesz, 27. November. Seine Majestät der Kaiser traf heute Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zum Empfang waren anwesend der Fürst von Plesz, der Landrat des Kreises Plesz, Schröter, und der Bürgermeister Hübner. Nachdem der Kaiser die Front der Kriegervereine abgeschritten hatte, fuhr er mit dem Fürsten in einem geschlossenen Wagen zum Schlosse. Um 7 Uhr fand Tafel statt. An derselben nahmen außer dem Kaiser, dem Fürsten und der Fürstin Plesz und dem kaiserlichen Gefolge folgende herrschaften Theil: Graf Tschirsky-Renard, der Erbprinz von Hohenlohe, die Söhne des Fürsten, Prinz Conrad und Maximilian von Plesz, Prinz Reuß XXVIII. und Prinz Reuß XIII., nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Hochberg, Erbprinz und Erbprinzessin von Ratibor, der Landrat Schröter, Postdirektor Ulfert, Bürgermeister Hübner, der Rittmeister im Ulanen-Regiment von Kazler (Schlesisches) Nr. 2, von Jerin. Die morgige Jagd findet in Mleczek und in der Hans-Heinrich-Fasanerie statt.

* **Sibyllenort**, 27. November. Nachdem die hiesigen Hoffagden nunmehr beendet sind, verließen

Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen Schloß Sibyllenort und begaben sich gestern Morgen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Dresden zurück. Ihre Maj. die Königin hat auch diesmal ihre Unterstützung Armen und Bedürftigen zu Theil werden lassen.

* [Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 28. November.] Der Schuhmacher Guder hat zu später Abendstunde auf der Wilhelmstraße mit noch zwei Genossen inhaftierenden Lärm verübt und deshalb ein polizeiliches Strafmandat von 3 M. erbalten. Der Beschuldigte erhob gegen dasselbe Widerspruch und hatte sich deshalb das Schöffengericht heute mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Bebris' Ladung eines neuen Zeugen wird die Beschlussfassung vertagen. — Ein hiesiger Gastwirtsteller wird beschuldigt, am 16. d. M. in seinem Lokale Gäste bis gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, also nach Schluss der Polizeistunde geduldet zu haben. Gegen das polizeiliche Strafmandat von 4 M. erhob der Beschuldigte Widerspruch und machte geltend, daß die beiden Fabrikarbeiter gewesen sind, welche mit den letzten Abendzügen hier ankamen und die er doch nicht gut zurückweisen konnte. Das Strafmandat wird auf 2 M. ermäßigt. — Der „Arbeiter“ Mattern, ein alter Sünder, hat am 11. d. M. im Laden des Herrn Glasbändler Schmidt gehetet, die ihm vorebreichte Gabe der Spe derer unter bekleidigenden Ausserungen vor die Füße geworfen und der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht Folge geleistet. Der Verhaftung seitens eines Polizeibeamten hat er nicht nur den bestigten Widerstand entgegengesetzt, sondern auch den Beamten in gröstester Weise bekleidigt. Erst durch Hilfseistung einiger Jäger war es möglich, den Angeklagten ins Polizeigefängnis abzuführen. Der Angeklagte hat sich d's Bettelns, der Verhafung ruhestörenden Lärms, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, des Haussiedensbruchs und der Beleidigung schuldig gemacht. Er wird aller dieser Straftaten für schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft verurtheilt. — Ein oft vorbestrafter Landstreicher, gebürtig aus Steinwitz, hat am 10. November in drei Häusern an der Langstraße abettelt und unter Vorlegung eines Atteltes die Geber getäuscht, daß er taubstumm sei. Er hat sich also eines Betruges schuldig gemacht, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Der Angeklagte wird zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Von der Anklage, sich eine Hundtsche widerrechtlich angeeignet zu haben, wird die Frau Arbeiter Stumpf von hier freigesprochen. — Der Fleischermeister Raabe wird beschuldigt, im Sommer d. J. zu wiederverholten Malen Schnaps in seinem Verkaufsladen verabreicht, also Kleinhandel mit Branntwein betrieben zu haben und sich, da er nicht im Besitz der polizeilichen Genehmigung hierzu war, einer Übertretung der Gewerbeordnung schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte wird zu einer Geldstrafe von 72 M., dem doppelten Betrage der gesetzmäßigen Steuer, verurtheilt. — Der 10jährige Arbeitsbusche Thäster aus Straupiz wehet erst am Dienstag von der hiesigen Straflammer wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, haftet heute schon wieder wegen Unterschlagung zu verantworten. Der vielversprechende Bursche hat Ende October Kartoffeln im Auftrage einer Frau Josef verlaufen und den Erlös, 5 Pf., für sich behalten. 3 Wochen Gefängnis ist der Lohn für diese Straftat. — Der 14jährige Lehrling Heinrich, bereits wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis vorbestraft, hat am 1. Oktober aus der Ladenkasse des Seifenfabrikanten Weiß 3 $\frac{1}{2}$ M. entwendet. Hoffentlich bringt die Strafe von 3 Wochen Gefängnis eine Besserung des Burschen

zu Wege. — Der Arbeiter Sühmuth aus Neurode, wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt unzählige Male vorbestraft, bat in der Nacht zum 8. October, zur Zeit, da er noch hier in Arbeit stand, in der Hellerstraße ruhestörenden Lärm verursacht und den zu seiner Verhaftung herbeireitenden Nachtwächtern bestigten Widerstand entgegengesetzt und die Beamten in gröstester Weise bekleidigt. Der Angeklagte wird zu 3 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurtheilt.

Schlittschuhe
nur bewährte Systeme in grösster Auswahl.
Werkzeugkästen, Laubsägekästen, Laubsägen-
familien, Laubsägeholz &c. empfohlen zu billigsten Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Präsent-Bazar, haus- und Küchenmagazin,
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug
Geschäft.

Bei stimmlicher Indisposition und Heiserkeit, wie bei catarrhalischen Affectionen der Schleimhäute kann kein besseres und wirksameres Mittel zur Anwendung empfohlen werden als **Fay's Sodener Mineral-Pastillen**, bereitet aus den Heilsalzen der Kurquellen zu Bad Soden. Wenn die berühmtesten Künstler der Gegenwart wie z. B. **Marella Sembrich, Adeline Patti, Emma Turola, G. Bötel, A. Stritt, Director Pollini** diesen Pastillen in ihren Attesten freimütig das Wort reden als Mittel par excellence, dürfte wohl jede weitere Anpreisung überflüssig sein. **Fay's Achte Sodener Mineral-Pastille** sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pf. die Schachtel erhältlich.

Seidenstoffe
Grenadine, Foulards, Faille, Française, Satin, Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, Atlassse zu 85 Pf. bis M. 12,80 verändert in einzelnen Leidern und meistweise, porto- und tollfrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franco.

Vortheile,
wie se kein anderes Blatt den Inserenten bieten kann, erreicht man nur durch die Benutzung der „Post aus dem Riesengebirge“ und des „General-Anzeiger“. Die „Post aus dem Riesengebirge“ zählt den kaufkräftigsten Theil des Publikums zu ihren Lesern, während der „General-Anzeiger“ in allen Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land verbreitet ist. Jedes Inserat muß also unbedingt **Jedermann zu Gesicht kommen**. Trotz der Aufnahme in beiden Blättern braucht nur der einfache Insertionspreis entrichtet zu werden; die gebotenen Vortheile liegen so mit auf der Hand.

Heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied schnell und sanft in eine gute Frau, unsere Mutter, Schwester und Großmutter
Frau Töpfermeister Christiane Friebe, geb. Menzel,
im 72 Lebensjahre, was tiefberührt um stille Theilnahme bittend anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schmiedebergerstr. 19.



Um mein diesjährig reich sortirtes Lager in Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren, ferner Bijouteriewaaren, **Spiele**, Tuschkästen, Federkästen, Schreib- und Poesie-Album, Photographie-Ständer und Rahmen, Bilderbücher, Abreiskalender 1891, Briefpapiere, Lampenschirme, Modelirkbogen &c. &c. bedeutend zu räumen, habe ich einen großen **Ausverkauf** vom 1. December ab angesezt; ich gebe auf meine bekannt billigen Preise noch einen bedeutenden Rabatt bei streng reeller Bedienung und bitte um freundlichen Besuch.

C. A. Schulz, Papier-Handlung,
Hirschberg i. Schl., 3. Laden, Langstrasse-Ecke, Markt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenpächters **Heinrich Kotzam** zu Erdmannsdorf ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlusverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 5. Januar 1891,

Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen missgerichte hier selbst bestimmt.

Schmiedeberg i. Schl., d. 25. Novbr. 1890

Klose,

Gerichtsschreiber des Königl. missgerichts

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung so das im Grundbuche von Hirschberg Band III Blatt 178 auf den Namen der verehelichten Nadlermeister **Auguste Schulz**, geb. Zelder, aus Hirschberg eingetragene Grundstück (Dunkle Burgstraße Nr. 13)

am 6 Februar 1891,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 665 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Hirschberg, den 26 November 1890.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In Folge an uns gerichteter Anfragen ersuchen wir die Herren Zähler, weder aktive Militärpersonen selbst noch deren Familienmitglieder incl. Dienstboten zu zählen, da die Zählung dieser Personen Seitens der Militärbehörde erfolgt. Hirschberg, den 27 November 1890.

Der Magistrat.



Vielen getragene Herrenleider, Damen- und Mädchensachen sind Dienstag zu verkaufen.

Erdmannsdorf, Villa 90.

Weihnachts-Ausstellung.

Auerkant grösste, reichhaltigste und geügnete Auswahl am Platze.
Sämtliche Abtheilungen unseres Lagers in luxuriösen und praktischen hauswirthschaftlichen Artikeln
— vorzüglich zu Präsenten geeignet — sind mit Neuheiten ersten Ranges ausgestattet,
so daß wir selbst den verwöhntesten Käufer zu befriedigen hoffen.

Schlittschuh bestbewährtest Systeme und Qualität
Teumer & Bönsch, Hirschberg, Schildauerstr. 1 u. 2, parterre u. 1. Etage.

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Reelle Bedienung!

Anton Kurka, Hirschberg,

empfiehlt hiermit seinen

Großen Weihnachts-Ausverkauf.

In allen Abtheilungen des Lagers sind große Mengen Waaren zurückgestellt, es wird beabsichtigt, damit vor dem Feste gänzlich zu räumen, deshalb sind die Preise für diese Waaren so billig angesetzt, daß kein anderer Weihnachtsausverkauf dieselben Vortheile bietet.
Hunderte Röste in der Länge von 1 bis 7 Meter von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Flanell, Rockzeug, bedrucktem Barchent, Hemdenflanell, Dowlas u. Hemdentuch u. s. w. werden zur Hälfte des eigentlichen Werthes verkauft.

Kleiderstoffe.

Tuchstoffe bester Qualität, Robe 5 bis 7 Mark.

Noppes in reizenden Farbenstellungen, Robe 3, 4 bis 6 M.

Einfarbige Stoffe aller Art, Robe 4, 5, 6 Mark.

Reinwollene glatte u. gemusterte Stoffe in den neuesten Farben, Robe 6, 7 bis 10 Mark.

Karos, prächtige moderne Farbenstellungen, Robe 5, 6 bis 9 M.

Wenheiten der Saison in vorzüglichen Qualitäten, abgepaßte Roben mit Borduren u. Stickerei, Robe zu 8, 9, 10 bis 18 M.

Hellere Kleiderstoffe der Sommer-Saison, meist gute, reinwollene Sachen, Robe 6—9 M.

Schwarze Kleiderstoffe in riesiger Auswahl, einzelne Roben sehr billig.

Seiden-Stoffe zu Kleidern und Besatz, dabei eine Menge Röster spottbillig.

Seiden-Samtet, Plüscher u. Velvet zu Besatz.

Lindner Dephyr-Velvet, zu ganzen Roben, die beste Qualität, Meter 3 Mark.

Wollene Unterrockstoffe, glatt und gestreift, die vorhandenen Röster sehr billig.

Warbs u. Wolldick.

Rockzeug jeder Art, Meter 30 Pf. Halbflanell für Röcke und Jacken.

Meter nur 60 Pf.

Reinwollene Flanelle, Meter 1,20 Mark.

Gute Hemdenflanelle, Meter nur 40 Pf.

Elsasser bedruckte Flanelle, große Ausw. in neuen Mustern.

Hemdentuch, Dowlas, Ren-

foros für Bett- u. Leibwäsche.

Büchen, Inletts, Dreells, alle Gattungen, Meter von 30 Pf. an.

Bettdecken, bunt und weiß, Stück 1,80 bis zu den feinsten.

Tischlächer, Leinen u. Baumwolle, Stück von 1 Mark an.

Handtücher, Servietten, Tisch-

zeug, Taschentücher aller Art.

Fertige Unterröcke von 3,50 M. ab bis zu den elegantesten Stepp-

röcken in Seide.

Tricot-Täillen von guter Qualität von 2 Mark an.

Seidene und wollene Tücher für Damen und Herren.

Regenschirme, Gloria-Seide, Stück 2,75 Mark.

Reisedecken, wollene Châles u. Tücher.

Teppiche,

einfachste, Stück 3 Mark, bis zu den größten Salon-Teppichen, Verkauf zu Fabrikpreisen, passende Bett- und Pult-Vorlagen, Angora-Felle, Läuferstoffe, Portieren, Möbelstoffe, wollene Tischdecken, prachtvolle neue Sachen.

Damen-Confection

der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend ermäßigte Preisen.

Echt englische Hufsalbe, Restitutions-Fluid, Pferde Drusenpulver Drogenhandlung Emil Korb.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von Herrmann Hirschfeld, Hirschberg i. Schlesien.

Die Auswahl von sämtlichen Artikeln ist bekannt eine sehr große, die Preise sämtlicher Waaren ganz bedeutend ermäßigt. Auf jedem Artikel ist der billigste Verkaufspreis vermerkt, gewähre darauf, trotz der billig gestellten Preise, noch einen Rabatt von 4 p.C.

Kleiderstoffe in einer Auswahl Hunderten von Stücken, Robe von 3, 3½, 4, 5, 6 bis 15 Mark.

100 Cm. Chinatuche in allen Farben, Robe Mt. 5,5.

120 Cm. schwere, schlesische Kleiderstüze in allen alten Farben, Robe 7 Mark.

130 Cm. Lodenstoffe, Robe Mt. 4,50.

100 Cm. hochwertiges, tuchartiges Gewebe mit bunten Koppen, Robe 7 Mt.

110 Cm. älterneeste, gemusterte Kleiderstoffe in sämtlichen hellen und dunklen Farben, Robe 4, 5, 5½, 6 Mark.

Hochfeine, abgepaßte Roben, jede Robe von 8 Meter, zu 12, 13, 14 bis 25 Mark.

Zu sämtlichen Roben passenden, hochfeinen Lindener Velvete, Mt. 1 Mark.

Seidenpeluche in allen Farben, nur gute, dicke Qualität, Mt. 2 Mark.

Damen-Confection.

Ganz und halbantliegende Paletots, mit und ohne Garnitur, jetzt zu 6½, 7, 8, 9, 10 Mark.

Ganz und halbantliegende Paletots von Estimo, Cheviot, Seidenpelude, Damast von 12, 13, 14, 15 Mark u. s. w.

Dolmans und Peterinnenmantel in den neuesten Fäcons und Stoffen, v. 11, 12, 13, 14, 15, 16 Mt. 2c.

Wattierte Nüder mit Pelzkragen von 9, 10, 11, 12, 13 Mt. u. s. w.

Die älternensten ganz- und halb antliegenden Jaquettes von 5½, 6, 6½, 7 Mt.

Mädchenpaletots v. Jaquettes in jeder Größe und Preislage.

Die neuesten Winter-Tricot-Täillen von 2, 2½, 3, 3½ Mt. u. s. w.

Ein Posten gefreiste Winter-Tricot-Täillen, die mindest. 6 Mt. wert sind, für 3 Mt.

Große Schulterkragen von Velvete und Krimmer von 60, 60, 70, 70 Pf. u. s. w.

In schwarzen, glatten und ge-

musterter Stoffen unterhalte-

stets das größte Lager; durch

den Massenumfang und großen Einkauf in den Artikeln empfehle Roben zu 4, 5, 6, 7, 8, 9 Mt. u. s. w.

Fertige Kinderkleidchen, nur neue Fäcons,

Stück von 1 Mark an.

Die neuesten Hosentäckchen in Leinen-Gedruckgewebe, zum Ausnähen in weiß und crème, St. 10 Pf.

Weisse Taschentücher in jeder Qualität, mit auch ohne bunten Kanten.

Dutzend von Mt. 1,20 an. Wallis, Vique, Damast in Negligéäcken und Bejügen.

Meter 33, 35, 40, 45 Pf. Handtücher, Stück von 15 Pf.

Wischtücher 1½ Pf. fertige Unterröcke von Mt. 1,20 an. Wisselschäfts- und Küchenschürzen, fertig genäht, von 40, 45, 50, 55 Pf.

Große Blaudruckschrüzen von 30 Pf., schwarze, fertige Damenschürzen St. 70, 80 Pf. u. s. w.

Regenhörne von 1 Mt. Velvete Reisedecken von 5 Mt.

Dicke Pferdedecken von 2,25 Mt.

Fertige lange Flanellhemden, Stück von 1 Mt. an.

Unterbeinkleider für Herren von 80 Pf., genähte Unterjacken von 1 Mt., gefräste Herrenwesten von Mt. 1,50.

Herrenschuhe in Halbschuhe, reiner Seide, Wolle, von 20, 25, 30 Pf. u. s. w.

Velche Barchente, Meter 25 Pf., bunte Barchente, Meter 38 Pf.

Gestreifte Hemden-Flanellreste von drei Meter Länge, jeder Rest für 90 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 30. November bis 6. December. Am 1. Sonnabende des Advents-Kurstpredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Mittwochabend-Gottesdienst: Herr Pastor Schenkl. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schenkl. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhaus: Herr Pastor Niebuhr. — Samstag früh 1 Uhr Communion: Herr Pastor Schenkl.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Preis

Weihnachts-Ausstellung.

Sämtliche Abtheilungen unseres Lagers in luxuriösen und praktischen hauswirthschaftlichen Artikeln — vorzüglich zu Präsenten geeignet — sind mit Neuheiten ersten Ranges ausgestattet, so daß wir selbst den verwöhntesten Käufer zu befriedigen hoffen.

Schlittschuhe

Präsent-Box
Reelle Bedienung!

**Anton K.
Hirschberg**
empfiehlt hiermit seinen
**Großen
Weihnachts-Aus-**

In allen Abtheilungen Mengen Waaren zurückgesetzt, damit vor dem Fest deshalb sind die Preise für diese Waare daß kein anderer Weihnachtsausverkauf die Hunderte Reste in der Länge von 1 Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Flanell, Barchent, Hemdenflanell, Dowlas u. werden zur Hälfte des eigentlichen Kleiderstoffe.

Tuchstoffe bester Qualität, Robe 5 bis 7 Mark.

Noppes in reizenden Farbenstellungen, Robe 3, 4 bis 6 M.

Einfarbige Stoffe aller Art, Robe 4, 5, 6 Mark.

Reinwollene glatte u. gemusterte Stoffe in den neuesten Farben, Robe 6, 7 bis 10 Mark.

Karos, prächtige moderne Farbenstellungen, Robe 5, 6 bis 9 M.

Neuheiten der Saison in vorzüglichen Qualitäten, abgepaßte Roben mit Borduren u. Stickerei, Robe zu 8, 9, 10 bis 18 M.

Hellere Kleiderstoffe der Sommer-Saison, meist gute, reinwollene Sachen, Robe 6—9 M.

Schwarze Kleiderstoffe in riesiger Auswahl, einzelne Roben sehr billig.

Seiden-Stoffe zu Kleidern und Besay, dabei eine Menge Reste spottbillig.

Seiden-Sammet, Plüscher u. Velvet zu Besay.

Lindner Dephyr-Velvet, zu ganzen Roben, die beste Qualität, Meter 3 Mark.

Wollene Unterrockstoffe, glatt und gefreit, die vorhandenen Reste sehr billig.

Reisedecken, wollene Cha-

Teppiche,

einfachste, Stück 3 Salon-Teppichen, seide Bett- und Fußläuferstoffe, Por Tischdecken, prach

Damen-Confection der vor bedeutend ermäßigten Preisen.

**Echt englische Hufsalbe,
Restitutions Fluid, Pferde Drusenpulver
Drogenhandlung Emil Korb.**

Verleger und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

zu pflicht

30 Pf. u. s. w. Weiße Barchente, Meter 25 Pf., blonde Barchente, Meter 38 Pf., Gestreifte Hemden-Flanellreste von drei Meter Länge, jeder Rest für 90 Pf.

Hirschliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niedbuh vom 30. November bis 6. December. Am 1. Sonnabend des Advents Gottesdienst: Herr Pastor Niedbuh. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenck. — Sonntagsfeier: Herr Pastor Schenck.

Herr Pastor Schenck. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niedbuh — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelschule: Herr Pastor Schenck. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhaus: Herr Pastor Schenck. — Sonntagsfeier: Herr Pastor Schenck.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Weiß

nach Gurdünken handeln können, ohne darum zur offenen Lüge in ihre Zuflucht nehmen zu müssen.

"Meine liebe kleine Tochter," sprach Estelle mit ruhiger Überlegenheit, als ihrer jungen Freundin endlich der Wunsch verfügte, "weshalb sagst Du Deinem Gatten nicht, daß Du bei mir gewesen?"

"Weil . . . weil . . . willst Du die Wahrheit wissen? Nun denn, Hubert ist ein schlechter Mensch! Das heißt, er ist nicht im mindesten schlecht, aber seine Tochte ist boshaft. Ich, Estelle, Du hast gar keinen Begriff, welche Elatiärität im Offizierkorps an der Tagessordnung sind! . . . Man erzählst ihm Dinge, Dinge sag' ich Dir, daß man eine Günshaut bekommen könnte! Und er hat alles geglaubt, was man ihm sagte! Und wer derlei Dummmheiten glauben kann, ist doch kein sehr gescheiter Mensch! Genug an dem, wir könnten uns . . . es war unter eurer Zunft und that mir so weh."

Und bei der Erinnerung an diejenigen ersten Zant begannen die Thränen der jungen Frau in reicher Menge zu fließen. Läßend und gerührt blieb Estelle sie darob an, daß sie so leicht zu weinen vermöge.

"Schredliche Dinge . . . doch das weißt Du ja selbst. Er hat aber kein Recht, so ohne Weiteres von anderen Leuten Schredliches zu glauben. Das ist sehr häßlich und ich sage es ihm auch. Er aber spottete über mich und das brachte mich in Wut . . . Ich sage ihm, daß es feige sei, eine Frau anzugreifen, die niemanden hat, der sie verteidigen würde. Und ich hatte Recht, das ist doch klar, wie? Und dennoch wollte er Recht behalten. Er sprach in einem Tone mit mir, wie Du es Dir gar nicht denken kannst! Ich ließ mich natürlich nicht einschüchtern, und da sagte er mir, er begreife nicht, wie ich so winzig Stolz bin! Schließlich sagte er, er werde niemals erlauben, daß ich Dich behüte. Sage mir also, ob ich ihm damals sagen konnte, daß ich gerade jetzt bei Dir gewesen?"

"Vielleicht hättest Du es sagen können," sagte Estelle, die

Roman-Zeitung der „Dorf a. d. 26.“ — Ein Geheimnis.

„D nein! Du hast leicht reden, doch würdest Du an meiner

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 10



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

x 1890.

11. Jahrg.

t die
rden,
erbs-
o In-
schuß
durch
i zu
rden
von:
llasse
mehr
850
rein-
eits-
hren
die
von
321
106
162
mä-
fest-
die
auf
eit-
der
An-
in-
Der
die
en,
ind
en.
Be-
gs-
lbe
ver
re
nit
lle
he
n,

Die Bedingungen, welche das Gesetz an die Abkürzung der Wartezeit knüpft, brauchen wohl hier nicht wiederholt zu werden, da dieselben durch die Bekanntmachungen der Behörden hinreichend erläutert sind. Wohl aber sei noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, welche praktische Wichtigkeit die Be- schaffung der erforderlichen Nachweise besitzt.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 29. November. Die großen Jagden bei Pless in Oberschlesien, welchen der Kaiser als Guest des Fürsten von Pless beiwohnt, erreichen heute Sonnabend Nachmittag ihr Ende. Nach Schluss derselben fährt der Kaiser direct nach Potsdam zurück.

Der Reichskanzler von Caprivi ist am Freitag in Dresden angelkommen, um dem sächsischen Königspaire seine Aufwartung zu machen. Der sächsische Ministerpräsident Graf Fabrice und andere Herren waren auf dem Bahnhofe anwesend, ein zahlreiches Publikum begrüßte den Reichskanzler mit lauten Hochrufen. Um 12½ Uhr empfing der König Albert den Reichskanzler und überreichte ihm den Hausorden der Rautenkronen. Nachmittags war große Galatafel. Abends fuhr der Reichskanzler nach Berlin zurück.

Der Staatssecretär von Stephan erläßt im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, nach welcher die alten Briefmarken, Karten, Postanweisungen vom 1. Februar 1891 ab ihre Gültigkeit verlieren, aber noch bis spätestens 31. März 1891 gegen neue Wertzeichen der Post umgetauscht werden können. Von den alten Marken sc. ist wohl kaum noch Vorrath vorhanden, da die neuen schon seit länger als einem Jahre ausgegeben sind.

Eine Versammlung der Kirchlichen Vereinigung in Berlin hat Herrn Hofprediger Stöcker, nachdem derselbe einen Vortrag gehalten, ein volles Vertrauensvotum und den Wunsch ausgesprochen, er möge seine Thätigkeit auf politischem Gebiete auch in Zukunft forsetzen. Herr Stöcker denkt allerdings nicht daran, von der politischen Bühne abzutreten.

Während sich einige Aerzte noch darüber herumstreiten, ob das Koch'sche Heilmittel gegen die Tuberkulose einen großen Werth hat oder nicht, statt sich einfach an die wahrheitsgetreuen Darlegungen Koch's zu halten, und sogenannte Naturärzte behaupten, durch einfache Hailmittel mehr erreichen zu können, als Koch mit seiner Symphe, ist dieser unermüdlich thätig, seine Forschungen zu erweitern. Er will sich zunächst mit der Diphtheritis und dem Typhus beschäftigen, und dann soll die Lungenentzündung und die unheilvolle Krebskrankheit des Nähren erforscht werden. Natürlich werden dazu abermals Monate gehören, lange Jahre vielleicht. Die in Aussicht genommene Koch'sche Klinik in der Berliner Charitee soll sobald wie möglich eröffnet werden. Das Koch'sche Heilmittel hat auch einen Beitrag zu den Zollfurosen geleistet. Zwei Fläschchen, die der Froscher an Cornil und Pasteur in Paris sandte, sind an der französischen Grenze angehalten und wieder an Koch zurückbefördert worden, weil nach dem französischen Gesetz die Einfuhr von Heilmitteln, deren Zusammen-

Eselle gewesen sein! Genug damit, daß ich es ihm nicht sagte und auch nicht sagen werde, befehlungsgeachtet aber zu Dir kommen werde, so oft es Dir Bergfügen macht."

Eselle läßt zärtlich das Gesicht der jungen Frau, die eher noch ein Kind als eine Frau war und dementsprechend behandelt werden mußte. Sie sollte sie nun diesem Geist eine Pflicht begeisten machen, die sie, wie es scheint, niemand gelehrt? "Döbere mich an, Döelle," sprach sie sehr sanft, "Du weißt, wie sehr ich Dich liebe. Ich will Dir also etwas sagen: von allen Frauen und Mädchen, die ich kenne, hat mit keine einzige irgendwelche Empathie beigelegt. Und heute, da auch Frau von Montclar mich verlassen, giebt es auf der ganzen Welt nicht eine einzige Frau mehr, die an mir Interesse hätte. Du kannst Dir also vorstellen, daß mir Deine Freundschaft sehr wertvoll ist. Das ist gut auf und beruhigt mich Deine Achtung. Du noch als Deine Freundschaft bewegt mich Deine Achtung. Du mein armes Herzchen ist ein gutes unschuldiges Gemüth, glaubst nicht an Verklärungen und empfindest das Bedürfnis, zu achten, wo Du stehst. . . Dafür dankte ich Dir von Herzen. Doch könnte ich Dich nicht länger achten, wenn Du Deinem Gatten gegenüber heucheln würdest."

"Heucheln?" fragte Döelle überrascht, betende berührte.

"Ja, mein liebes Kind, heucheln . . . Dein Gatte muß von jedem Deiner Schritte unterrichtet sein; Du hast kein Recht, ihm auch nur einen einzigen zu verbekommen!" "Wie denn nicht! Berichtet er mit alles' was er thut? Sagt er mit immer, wohin er geht und wo er war? Und wenn ich ihn frage, lacht er mich aus."

"Das ist nicht dasselbe? Ich, Döelle, es ist nicht nötig daß Du ihm die unbedeutenden Einzelheiten Deiner Lebensweise mittheilst; doch mußt Du daran leben, daß Du, wenn et Dich fragt, ihn sieht ohne Erböhnen die Wahrheit sagen kannst."

Betroffener ließ Döelle den Kopf sinken. Die in ihren Streifen herrschenden Begiffe von Moral hatten sie nicht bestätiges Gefühl und beffenungsgeachtet fühlte sie, daß Eselle Recht habe.

"Du wußt ihm sagen, daß Du bet mir gewesen bist," fuhr Eselle fort.

162

"Niemals, niemals!" rief Döelle heftig aus.
"Doch, Du wirst es ihm sagen. Nun, nicht sofort, sondern wenn die Reise davon sein wird. Du mußt es ihm sagen, denn wenn er es auf anderem Wege erfuhr . . ."

"Durch wen denn?" "Das weiß ich nicht; Dienstleute können ein Wort fallen lassen . . . und wenn er es erfährt, so wäre das eine fürchterliche Demütigung für Dich. Dein ganzes Leben wäre vergriffen, denn Dein Gatte hätte niemals wieder Vertrauen zu Dir, und wenn dem so wäre, mein Kind, so wäre Dir wohler, in der Blüthe Deiner Jugend und Schönheit zu sterben."

Sie schlang ihre mütterlichen Arme um die erschauernden Schultern ihrer "kleinen Tochter" und hielt sie an sich gedrückt, während sie Raum und Zeit überbrückend, von neuem den Moment vor sich sah, da Dennis rauher Bild sich auf sie setzte, wie der das Richter auf den Angeklagten. "Das Vertrauen, Döelle, ist die erste Bedingung des glücklichen Ehelebens. Der Mensch kann irren, kann Fehler begehen; doch wenn jeder Theil weiß, daß ihn der andere niemals belügen wird, so geben die menschlichen Beitrügungen nur zu jenen unausweichlichen Sorgen, auf die wir in der Welt vorbereitet sein müssen . . . und Ehegatten lieben sich, auch wenn sie zuweilen mit einander streiten . . . Du liebst doch Deinen Gatten?"

"D ja, ich liebe ihn! . . . wenn er nämlich nicht schlecht ist."

"Er ist nicht schlecht, nur jung, und wird sich noch bessern; Du wirst Dich davon überzeugen. Und nun mein Du nicht mehr, wie? Einmal, wenn er bei guter Laune sein wird, wirst Du ihm sagen, daß Du hier wirst, daß Du damit nichts Schlechtes zu thun meinetst . . . Und dann kommt Du wieder, Döelle, gar niemals . . . außer er wird Dich selbst hierherbringen."

"Du wußt mich nicht mehr sehen?" fragte Döelle, sich befreit.

"Ich bereue mich meiner einzigen Freude," erwiderte Eselle und brachte ihr überzeugend die Hand. "Doch dies ist meine Pflicht, mein Kind, und auch die Deirige."

Als Beitragsjahr gelten 47 Beitragswochen.

Wenn Personen durch Krankheiten, welche eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als sieben Tagen zur Folge haben, verhindert sind, die Beiträge zu leisten, so werden diese Krankheitswochen als Beitragswochen gerechnet. Bei Krankheiten, die länger als ein Jahr dauern, wird nur ein Jahr als Beitragsjahr gerechnet. Für Personen, welche behufs Erfüllung der Waffenpflicht in Friedens- oder Kriegszeiten zum

zu entrichten, welcher den Arbeiter zuerst in der Woche beschäftigt.

Die Beiträge können zur Hälfte zurückerstattet werden: 1) Weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, bevor sie in den Genuss einer Rente gelangt sind, wenn sie mindestens für fünf Beitragsjahre die Beiträge entrichtet haben. 2) Wittwen oder Kindern von Versicherten. 3) Kindern unter 15 Jahren von verstorbenen weiblichen versicherten Personen unter denselben Voraussetzungen.